

# „Hakuna Matata“ war einmal

**CORONA** Längst hat das Corona-Virus auch Afrika erreicht. Viele westfälische Kirchenkreise unterhalten Partnerschaften nach Tansania. Sie wissen daher Bescheid über die Lage und über die Folgen des schwachen Gesundheitssystems in dem ostafrikanischen Land

VON MARTIN AHLHAUS

„Hakuna matata!“ Dank der „König der Löwen“-Filme wissen bereits Kinder, dass dieser Kisuaheli-Spruch so viel heißt wie: „Alles in Ordnung!“ Mit diesem fröhlichen Gruß machen sich Menschen in Tansania Mut. Doch die Corona-Pandemie hat in Ostafrika tiefe Furchen des Leids gezogen und den Optimismus gedämpft.

Als Mitte März die Covid-19 Pandemie von Europa aus die Gewürzinsel Sansibar erreicht und die erste Corona-Infektion in Tansania bestätigt wird, ruft die Regierung umgehend zu „social distancing“ auf und setzt harte Maßnahmen zur Virusbekämpfung um. Öffentliche Veranstaltungen werden abgesagt, Schulen und Universitäten geschlossen, Stehplätze in den ständig überfüllten Bussen abgeschafft. Überall im Land werden Hygienevorschriften verschärft, Abstandsregeln eingeführt, Versammlungen verboten. Sogar das Uhuru Torch Race, landesweiter Fackellauf und nationales Symbol der Unabhängigkeit, wird erstmalig seit 1961 ausgesetzt.

## Religion und Gemeinschaft sind enorm wichtig

Andererseits bleiben Märkte, Kirchen und Moscheen geöffnet – zwar mit Abstands- und Hygieneregeln, aber immerhin. Gottesdienste dauern jetzt nur noch ein bis zwei statt drei bis vier Stunden. Präsident John Magufuli, praktizierender Katholik, räumt der Religion sogar eine zentrale Rolle in der Virusbekämpfung ein und bittet seine Landsleute, weiterhin die Gottesdienste zu besuchen und mit Gebet und Glauben die Pandemie zu überwinden. Das sorgt im Ausland für besorgtes Kopfschütteln, ist aber in der tansanischen Lebensweise verwurzelt: Religion und Gemeinschaft sind hier ungleich wichtiger als im säkularisierten und individualisierten Europa.

Deutlich mehr Sorgen bereitet die Tatsache, dass die Regierung seit Ende April die aktuellen Infektionszahlen zurückhält, sowie die Nachrichten aus den Partnerkirchen über die mittlerweile flächendeckende Verbreitung des Corona-Virus.



Auch die Kinder in Tansania trifft der landesweite Lockdown: Alle Grund- und Sekundarschulen wurden coronabedingt geschlossen. FOTO: MARTIN AHLHAUS

Vor allem in den ländlichen Regionen Tansanias ist das Gesundheitssystem schwach und lückenhaft, so dass längst nicht alle Kranken angemessen behandelt und medizinisch versorgt werden können.

Hingegen scheint sich die zwischenzeitlich dramatische Situation in Daressalam entspannt zu haben. „Die Infektionszahlen sind – Gott sei Dank – deutlich zurückgegangen.“ Dies bestätigt Dr. Alex Malasusa, Bischof der Ost- und Küstendiözese, nach Gesprächen mit mehreren Krankenhausärzten. Vermutlich um in der Bevölkerung keine Panik aufkommen zu lassen, wurden Verstorbene mancherorts nachts beerdigt und der plötzliche Tod hochrangiger Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben eher beiläufig erwähnt.

Für das Land und seine Menschen sind die sozialen und ökonomischen Schäden der Corona-Pandemie mindestens so schwerwie-

gend wie die Krankheit. Durch den globalen Lockdown und die landesweite Schließung von Behörden, Betrieben und Schulen haben Millionen von Tansaniern keine Arbeit, kein Einkommen. Selbst Tagelöhnerarbeiten fallen weg und soziale Absicherung gibt es kaum.

In den Partnerkirchen führen die weniger besuchten Gottesdienste zu deutlich geringeren Kollekten, die gerade jetzt dringend gebraucht werden für Schulen, Krankenhäuser, missionarisch-diakonische Projekte und die Bezahlung der Mitarbeitenden. Sowohl die Vereinte Evangelische Mission (VEM) mit ihrem internationalen Hilfsprogramm „United against Covid-19“ als auch die westfälischen Kirchenkreise leisten wertvolle Hilfe und unterstützen ihre Partner in der Versorgung mit Lebens- und Hygienemitteln, Lehrbüchern und Unterrichtsmaterial. Der regelmäßige Gebetsaufruf der

VEM „Prayer Alert“ informiert über die aktuelle Situation in den Kirchen.

Die Partnerschaftsausschüsse in den Kirchenkreisen sind die Brückenbauer der weltweiten Ökumene. Sie halten sich gegenseitig auf dem Laufenden, helfen sich, beten füreinander. Denn sie wissen hier wie dort, mit dem leichten „Hakuna matata“ ist es nicht getan. Dafür gewinnen die Worte der tansanischen Nationalhymne wieder an Bedeutung, die dem Land und seinen Menschen Segen wünschen: „Mungu ibariki Tanzania! Gott segne Tansania! Er bewahre Freiheit und Einheit für Frauen, Männer und Kinder!“

■ Von Arnsberg bis Vlotho und von Wittgenstein bis Bielefeld unterhalten 15 der 27 westfälischen Kirchenkreise ökumenische Partnerschaften nach Tansania – so viele wie zu keinem anderen Land. Die Partnerschaften orientieren sich zumeist an den vier Di-

özesen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT), die zugleich Mitgliedskirchen der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) sind.

Die enge Verbundenheit mit Tansania geht zurück auf die wechselvolle Missions- und Kolonialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, als die von Friedrich von Bodelschwingh gegründete Bethel-Mission eine fruchtbare Bildungs- und Diakoniarbeit in der damaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika (1885-1918) entwickelte. Die ehemaligen Missionskirchen sind wie das Land selber seit den 1960er Jahren selbstständig und weltweit vernetzt.

Die Gastbeiträge auf dieser Seite kommen aus dem Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe). Autor Martin Ahlhaus ist Regionalpfarrer des Amtes für MÖWe und zuständig für die Partnerschaftsarbeit mit Tansania.

## 5000 Brote – weltweite Solidarität in der Corona-Zeit

VON JOHANNA SCHÄFER

Eigentlich würden auch in diesem Jahr wieder Konfigruppen in Westfalen und bundesweit in Bäckereien gehen, um gemeinsam Brot zu backen. Von Erntedank bis zum ersten Advent lernen die Konfis so ganz praktisch einen handwerklichen Beruf kennen und unterstützen durch den Brotverkauf Projekte für benachteiligte Jugendliche in Äthiopien, Brasilien und Indien.

Einige Konfi-Gruppen und Bäckereien haben sich trotz erschwelter Bedingungen auch in diesem Jahr zusammengeschlossen, um gemeinsam zu backen. Durch die Corona-Pandemie wird das gemeinsame Backen vielen Gemeinden und Bäckereien in diesem Jahr nicht möglich sein. Auch für sie gibt es Möglichkeiten, an der Aktion

teilzunehmen. Denn gerade in Zeiten von Corona ist die Aktion 5000 Brote ein starkes Zeichen internationaler Solidarität. Die Themen der Aktion – wie globale Ungleichheit, Hunger und Armut, die Lebenssituationen von Jugendlichen oder die Relevanz von Bildung – sind durch Covid-19 wie unter einem Brennglas ersichtlich und vermittelbar.

Konfirmanden und Konfirmandinnen können ausprobieren, zuhause Brot zu backen – und dabei spüren, wie viel Geschick und Liebe im Bäckerhandwerk steckt. Vorbereitend können sie ein Erklärvideo vom Bäcker und Brotrezepte anschauen. Auf der Aktionsseite finden sich vielfältige Materialien, um sich mit den Projektländern zu beschäftigen. In einem Gottesdienst kann von eigenen Backerfahrungen berichtet werden.

Manche Konfigruppen haben sicherlich eigene gute Ideen, wie eine Beteiligung an 5000 Brote in diesem Jahr aussehen könnte. Wie wäre es, einen 5000 Meter Spendenlauf zu organisieren? Steine mit Segenssprüchen zu verzieren? Den loka-



Die Aktion „5000 Brote“ gibt es auch dieses Jahr – unter anderen Bedingungen. FOTO: BROT FÜR DIE WELT

len Bäcker zu interviewen? In vielen Gemeinden gibt es bereits traditionelle „5000 Brote Bäcker“, die sich in den letzten Jahren beteiligt haben. Das ist auch in diesem Jahr möglich – zum Beispiel indem er oder sie selbst Aktionsbrote backt und verkauft. Umgekehrt kann die Gemeinde ihren „5000 Brote Bäcker“ besonders unterstützen. Denn auch für Backbetriebe ist die Corona-Pandemie eine wirtschaftliche Herausforderung.

Die Erlöse unterstützen zum Beispiel in Äthiopien in diesem Jahr ein Projekt, bei dem Jugendliche aus Familien von Geflüchteten und Einheimischen gemeinsam ein Auskommen durch Kleinbetriebe und Gemüsegärten erwirtschaften.

Neben dem Erlös, den das eigene Backen erzielt, können die Konfis natürlich auch Erwachsene

wie Verwandte oder Freunde zum Spenden einladen und ihre Backerfahrungen sowie Fotos mit ihnen teilen.

Brot für die Welt, die Evangelische Kirche in Deutschland und der Zentralverband des deutschen Bäckerhandwerks laden zur Aktion „5000 Brote. Konfis backen Brot für die Welt“ ein. In Westfalen beteiligen sich der Bäckerinnungsverband Westfalen-Lippe und die Landeskirche.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich auch in diesem Jahr an der 5000 Brote Aktion zu beteiligen. Detaillierte Anregungen finden sich im Internet: [www.5000-brote.de](http://www.5000-brote.de).

■ Anmeldungen: Iris Kefner und Sabine Gravili, Pädagogisches Institut der EKvW, Tel: 023 04 755 166, [Sabine.gravili@pi-villigst.de](mailto:Sabine.gravili@pi-villigst.de).